

Augenblick mal
März/April 2014
von Martin Ostermann

Sonntag, 30.03.2014

Sommerzeit – oder: Zeit verschenken!

„Und? Ausgeschlafen?“ Mir wurde durch die Zeitumstellung mal wieder eine Stunde Schlaf gestohlen. Es ist Sommerzeit! Vielleicht verpasst manch einer diese Sendung und schaltet zu spät ein. Der Sinn der Zeitumstellung ist natürlich nicht, Zeit zu stehlen oder für möglichst große Verwirrung zu sorgen.

Eingeführt wurde die Zeitumstellung erstmals im April 1916. Im Englischen hieß die Sommerzeit „Daylight Saving Time“, was sich am besten übersetzen lässt mit: „Das Tageslicht sparende Zeit“. Damit ist auch der Zweck der Zeitumstellung beschrieben: Die Zeitspanne in der ich das Tageslicht nutze, soll vergrößert werden. Seit Mitte der 90er Jahren gibt es innerhalb der Europäischen Union nun eine einheitliche Sommerzeit.

Die Zeit ist schon etwas Erstaunliches: Ich kann Zeit sparen oder mir Zeit nehmen. Ich kann Zeit nutzen oder auch anderen schenken. In der Bibel lese ich dann: „Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: Eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ernten.“

Ich mag vor allem den Gedanken Zeit als Geschenk zu betrachten. Und falls Ihnen heute die Stunde der Nacht zum Ausschlafen fehlte kann ich Ihnen versprechen: Im Oktober bekommen wir sie zurück. Eine gute Zeit wünscht Martin Ostermann aus Erfurt

Montag, 31.03.2014

Vor 50 Jahren: Die Beatles und die Liebe

„Meine ganze Liebe ist nur für dich“, oder auch: „Meine Liebe kannst du nicht kaufen“; im Original heißen diese Beatle-Songs: „All my loving“ und „Can't buy me love“. Im März 1964, also heute vor 50 Jahren schaffen die Beatles, was vor ihnen (und auch nach ihnen) noch keinem gelungen ist: Ihre Songs besetzen in den Vereinigten Staaten die ersten fünf Plätze der Hitparaden. Die Musiker aus Liverpool geben einer ganzen Epoche ihren Namen: Das Beat-Zeitalter. Natürlich ist es vor allem die Musik, der Rhythmus und die Art wie sie gesungen werden, die diese frühe Boygroup zu einem Ereignis machen. Ihre Lieder handeln vor allem von der Liebe. Für meine Ohren klingen die Texte heute recht harmlos: „Close your eyes and I'll kiss you, Tomorrow I'll miss you, Remember I'll always be true.“ Nochmals auf Deutsch: „Schließ die Augen, ich küsst Dich und sei ganz gewiss, ich muss fort, doch ich bleibe Dir treu.“ Es ist aber die direkte, ungeschminkte und alle Konventionen beiseite schiebende Art, die unmittelbar trifft. Die Musik geht direkt in den Bauch und die Beine und die Worte treffen mitten ins Herz.

Die Musik der Beatles und mit ihr die Worte bleiben deshalb, weil sie so einfach wie genial das Leben und die Liebe feiern, nicht nur damals, sondern auch heute. Genießen sie den Tag! Ihr Martin Ostermann aus Erfurt.

Dienstag, 01.04.2014

Humor ist, wenn man trotzdem lacht

„Hast du schon gehört? Jetzt kostet auch die E-Mail über das Internet Portogebühren. 5 Cent für jede elektronische Nachricht.“ Ich schaue fragend meinen Freund an und als Auflösung höre ich dann noch wie das lachende Gegenüber ruft „April, April, das war nur ein Scherz.“ „Am ersten April schickt man den Narren, wohin man will“ sagt eine alte Volksweisheit. Am Anfang fühle ich mich unangenehm ertappt, denn ich habe für eine kurze Weile dem Anderen geglaubt. Schließlich kann ich aber mitlachen und denke zugleich: So ein Unsinn, er hat ja recht.

Genau das ist doch der Zweck eines guten Aprilscherzes: Nimm nicht alles bitterernst, betrachte die Welt mit Humor. Lachen, so sagt eine andere Volksweisheit, ist eben immer noch die beste Medizin. Vom heiligen Thomas Morus wird überliefert, dass er Gott nicht nur um eine gute Verdauung, sondern auch um Sinn für Humor gebeten hat: „damit – so schreibt Thomas Morus – ich ein wenig Glück im Leben kenne und anderen davon mitteile.“

Ich denke, das ist das Wichtigste beim Glück und auch beim Humor: Beides kann ich nur mit anderen gemeinsam voll auskosten. Zu einer schönen Verbindung wird es, wenn der Humor glücklicher macht. In diesem Sinne wünsche ich einen schönen ersten April – und das ist kein Scherz. Ihr Martin Ostermann aus Erfurt.

Mittwoch, 02.04.2014

Habt keine Angst!

Der Petersplatz in Rom und die angrenzenden Straßen sind gefüllt mit Menschen, eine kaum zu übersehende Menge. Es ist der 2. April 2005. Nach langem Leiden stirbt Johannes Paul II. Während seines 27jährigen Pontifikates stand er fast durchgehend in der Öffentlichkeit, auch sein Sterben wird nun zu einer öffentlichen Angelegenheit. Bei seinen letzten Auftritten kann er bereits nicht mehr sprechen, aber sein Wille, bei den Menschen zu sein, ist ungebrochen. Eine ganze Generation kennt keinen anderen Papst als diesen Karol Wojtyla, vormals Erzbischof von Krakau. Sein Vermächtnis sind seine Antrittsworte, die er mit seinem Leben, Leiden und Sterben bezeugt hat: „Habt keine Angst, reißt die Türen auf für Christus!“ sagt er direkt nach seiner Wahl. Diese Worte klingen nach, wenn ich Johannes Paul sehe, wie er dem Attentäter Ali Agca vergibt, der auf ihn geschossen und ihn fast getötet hat. „Habt keine Angst!“ klingt nach, wenn ich sehe, wie Johannes Paul das große Schuldbekenntnis der Kirche im März des Jahres 2000 spricht.

Ohne Angst für das Gute in der Welt eintreten, damit kann es wirklich Ostern und die Welt eine andere, eine bessere Welt werden. In den Worten Johannes Pauls II. klingt der Ostergruß Jesu nach: „Fürchtet euch nicht!“ Das wünscht Martin Ostermann aus Erfurt.

Donnerstag, 03.04.2014

„Es fühlt sich okay an!“ – Verabschiedung von Andrea Henkel

„Es fühlt sich okay an!“ sagt Andrea Henkel nach ihrem letzten Biathlon-Rennen. Die achtmalige Weltmeisterin und zweimalige Olympiasiegerin feiert heute in ihrer thüringischen Heimat Großbreitenbach offiziell ihren Abschied vom Leistungssport. Vor 19 Jahren, im März 1995 hatte Andrea Henkel ihr Debüt im Weltcup gegeben. Viele Jahre Training gingen dem voraus. So ein Leben für den Sport fordert alles von dem Einzelnen. Möglich werden solch außergewöhnliche Leistungen über einen so langen Zeitraum aber nur durch Unterstützung: Freunde, Familie, Trainer und Teamkolleginnen. Andrea Henkel hat außerdem noch die Kunst beherrscht, trotz ihrer außergewöhnlichen Erfolge ganz bescheiden zu bleiben. „Ich bin eben nicht der Typ, der mit den Armen wedelt“, sagte sie einmal auf die Frage, warum sie lieber im Hintergrund bleibe.

Mich beeindruckt die Willenskraft und die außergewöhnlichen Leistungen über eine so lange Zeit. Noch mehr bin ich fasziniert von der Art des Umgangs mit diesen Erfolgen. Dazu passt eben auch ihr schlichter Abschiedsatz: „Es fühlt sich okay an!“ Aus ganz einfachen Anfängen kann großes wachsen, oft merken wir kaum, was alles Großartiges auch im eigenen Leben passiert. Ich wünsche uns allen einen Tag, der sich okay anfühlt. Ihr Martin Ostermann aus Erfurt.

Freitag, 04.04.2014

Alles Wissen?

Eine große Enzyklopädie in zwanzig Bänden, darin das ganze Wissen der Welt. So etwas gibt es gar nicht? Na ja, so etwas gab es mal. Isidor, der Bischof von Sevilla, hat diese zwanzig Bände zu Beginn des siebten Jahrhunderts verfasst. Mehrere hundert Jahre lang blieb Isidors Enzyklopädie eines der wichtigsten Nachschlagewerke. Wenn wir heute, am vierten April 2014, den Gedenktag des Isidor von Sevilla feiern, sind wir uns bewusst, dass kein einzelner Mensch das Wissen dieser Welt irgendwie festhalten kann. Einen kleinen Eindruck von der Unendlichkeit des Wissens gibt uns das Internet mit unüberschaubaren Datenströmen.

Auch Isidor wollte vor achthundert Jahren nicht wirklich ‚alles‘ wissen. Denn er empfahl seinen Zeitgenossen: Lebt nicht „eindimensional“! Wer nur in seiner alltäglichen Arbeit aufgeht, so Isidor, vergesse seine Verantwortung für die Welt, ihre Kultur und ihre Weite. Wer aber umgekehrt nur studiere, vernachlässige das Wichtigste: seine Mitmenschen.

Vielleicht wurde Isidor zum Nationalheiligen Spaniens und zum Kirchenlehrer ernannt, weil er nicht nur mit Büchern und Reden lehrte, sondern auch ein Menschenfreund war, der stets vermittelte. Übrigens ist Isidor auch der Schutzheilige des Internets. Einen schönen Tag wünscht Martin Ostermann aus Erfurt

Samstag, 05.04.2014
Frühlingsgefühle

Wunderbar! Es ist Frühling! Warme Sonnenstrahlen auf der Haut fühlen, alles wächst und blüht, abends ist es nun wieder länger hell. Mit dem Frühlingsbeginn finden nun auch allerorten wieder Feste statt, in Erfurt der Altstadtfrühling. Und das ist gut so, denn ich bin nun gerne wieder draußen unterwegs. Mediziner bestätigen mir, dass es sie wirklich gibt, die Frühlingsgefühle. Das helle Tageslicht tut dem Körper gut und der produziert dann mehr Serotonin, zu Deutsch: Glückshormone.

Aber was ist das eigentlich: Glück? So ganz allgemein kann ich das nicht beantworten, aber Glück ist für mich sicherlich, eine schöne Zeit wie den Frühlingsanfang einfach genießen zu können, ohne gleich daran zu denken, dass es auch mal wieder weniger angenehm sein wird. Schon in der Bergpredigt sagt Jesus zu den Menschen: Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? (Mt 6,27) Sorgt euch also nicht um morgen! (Mt 6,34) Klingt für mich irgendwie blauäugig, aber auch sehr entspannt und lebensfreundlich. Es ist gut, Verantwortung zu übernehmen und sich zu kümmern, es ist aber auch gut, sich mal fallen zu lassen, den Frühling zu genießen, einfach, weil er da ist. Alles Gute wünscht Martin Ostermann aus Erfurt.